
Erlösung durch einen Preis

«Ihr seid nicht euer eigen: denn ihr seid erkauf mit einem Preis» (1. Korinther 6,19-20; Englische Übersetzung).

Es sind oft Angriffe auf die Zentralehre des Evangeliums gemacht, nämlich auf die Lehre von der Erlösung oder Versöhnung, denn es ist wohl bekannt, daß sie das Redan¹ des Evangeliums ist. Diese Anfälle sind häufig in sehr listiger Weise gemacht worden; man hat sie für bloße Verbesserungen unserer Ausdrucksweise ausgegeben, es waren aber dem Wesen nach Angriffe auf die Wahrheit selbst. Wir glauben, daß wir in dem Blute Jesu und durch dasselbe Erlösung haben, und daß wir vom Verderben durch des Mittlers Tod losgekauft sind, indem Jesus uns erkaufte durch den Dienst und Gehorsam, den er an unserer Stelle und Statt leistete. Wenn wir sehr deutlich über diesen Punkt reden, so erheben gewisse anspruchsvolle Theologen, deren Gewohnheit es ist, die alte Theologie zu verlachen, sofort Einwände gegen das, was ihnen beliebt «die merkantili-sche Lehre von der Versöhnung» zu nennen. Bei schwachen Gemütern gilt ein häßlicher Ausdruck soviel wie ein Beweis, aber in dem vorliegenden Falle ist wirklich nichts Schreckliches in der Beschreibung, selbst wenn sie in ihrer ganzen Stärke zugelassen wird. Es mag gewisse Leute unter uns gegeben haben, die Ideen vom Laden und Zahlungstisch in ihre Vorstellung von der Erlösung hinein trugen, aber wir behaupten, daß selbst diese der Wahrheit näher waren, als diejenigen, welche das von dem Herrn Jesu bezahlte Lösegeld auf Nichts herabsetzen und seine Erlösung zu einer bedeutungslosen Redefigur machen. In der Vorstellung vom Kaufe liegt der Kern von dem Werk des Heilandes verborgen, und deshalb müssen wir sie festhalten. Er kommt noch wieder, um die Auslösung des erkauften Besitzes vollständig zu machen, und wir wollen unsere Hoffnung nicht aufgeben, um überzarten Leuten zu gefallen. Paulus war jedenfalls nicht bange vor der merkantilen Theorie, wenn man sie so nennen will, denn er schreibt: «Ihr seid erkauf», ja, um es noch gewisser zu machen, sagt er: «erkauf mit einem Preis». Dies ist sehr stark ausgedrückt und läßt sich nicht weghobeln. Wenn es irgend etwas bedeutet, so muß es bedeuten, daß ein Preis für uns bezahlt ward, daß wir nicht auf ewig Gefangene in Knechtschaft und Tod bleiben sollen, sondern, daß ein Lösegeld gefunden ist nach jenem alten Wort: «Er soll erlöst werden, daß er nicht hinunterfahre in's Verderben, denn ich habe eine Versöhnung gefunden». Der Gesang des Himmels ist keine leere Rhapsodie. Horcht, wie sie das feierliche Lied vor dem Throne Gottes und des Lammes singen und sprechen: «Du bist würdig zu nehmen das Buch, und aufzutun seine Siegel; denn du bist erwürget und hast uns Gott erkauf mit deinem Blut aus allerlei Geschlecht und Zungen und Volk und Heiden». Ward es nicht von ihm gesprochen, als er hienieden war: «Des Menschen Sohn ist nicht gekommen, daß er sich dienen lasse; sondern daß er diene und gebe sein Leben zur Bezahlung für Viele». Es war ein stellvertretendes Opfer, was von Jesu Christo für sein Volk dargebracht ward, der so seine Erwählten aus ihrem verlornen Zustande erlöste. Dies war eine Tatsache und eine wirksame Handlung, die in Wahrheit diejenigen loskaufte, welche erlöst wurden. Wir glauben nicht an eine neblichte, phantomartige Versöhnung, die etwas oder nichts tat und eine bloße Schaustellung ohne Resultat war; sondern wir glauben, daß Jesus wirklich sein Volk durch ein Lösegeld freimachte, welches Lösegeld sein Leiden und Tod an ihrer Statt war, wodurch die Gerechtigkeit Gottes befriedigt und sein Gesetz geehrt ward. Wenn kein anderer Spruch

¹ Eins der stärksten Festungswerke (Anmerkung des Uebersetzers).

in der Schrift wäre, so würde der vorliegende uns wegen des Gebrauchs gerade dieser Ausdrücke, die als merkantilisch verspottet werden, reichlich rechtfertigen: «Ihr seid nicht euer eigen, denn ihr seid erkauft mit einem Preis». Obgleich wir nicht mit vergänglichen Dingen, wie Silber und Gold, erlöst wurden, sondern mit dem kostbaren Blute Jesu Christi, so war doch der Kauf darum nicht weniger wirklich und wirksam. Ein Wertersatz ward gegeben, ein Besitz ward gesichert. Die Wahrheit ist: der Einwand ist nicht nur gegen den merkantilen Ausdruck gerichtet, sondern gegen die Vorstellung von der Stellvertretung und dem an unserer Statt gebrachten Opfer. Man gibt vor, daß mißverständene Worte kritisirt werden, aber es ist ein bloßer Vorwand; der Angriff zielt gegen die Lehre, daß Christus den göttlichen Zorn an unserer Statt erduldet hat –, das ist die Lehre, die sie nicht ertragen können. Sie werden oft zielen müssen und ihre Kanonen werden springen ehe sie imstande sind, unsern Glauben an die Wahrheit der Stellvertretung zu zerstören, so lange nur das 53. Kapitel des Jesaias in dem geoffenbarten Buche behalten wird und andere ähnliche Stellen. Und wenn sie die Lehre von dem Leiden an unserer Statt zu widerlegen vermöchten, und zu zeigen, daß Stellvertretung ein unwissender Wahn sei, so wäre das Beste, was sie tun könnten, ihre Hände in Todesangst zu ringen, weil sie den glänzendsten Stern ausgelöscht hätten, der je über dem Sturm-Wrack eines unruhigen Gewissens schien. Keine Wahrheit im Umkreise der Theologie ist so ungemein tröstlich für Seelen, die von der Sündenlast niedergedrückt sind, als die große Tatsache, daß Jesus Christus die Sünden vieler büßte und auf seinen Schultern die Uebertretungen seines Volkes hinwegtrug. Laßt andere glauben oder nicht glauben, ich nagele meine Flagge an das Kreuz, wo Jesus, mein Herr, sein Blut als Preis für mich bezahlte.

Es ist eine hohe Ehre für unser armes, gefallenes Geschlecht, daß der Mensch das einzige erlöste Geschöpf in dem Universum ist; er allein hat dem Herrn das Leben gekostet. Aufrührerische Engel behielten nicht ihren ersten Stand, aber sie sind ihrem Gericht überlassen; kein Preis ist je für sie bezahlt: andere Engel haben, durch Gottes Kraft getragen, ihre hohe Stellung in seinen heiligen Vorhöfen noch inne, aber sie sind nicht durch Blut erlöst. In ihnen tut sich die göttliche Macht, Weisheit und Güte kund, aber nicht die freie Gnade und sterbende Liebe. Der Mensch steht in dieser Hinsicht allein; nirgends anders ist das Blutzeichen – das Blutzeichen des Sohnes Gottes. Wir allein sind die Herde Gottes, die er mit seinem eigenen Blute erlöst hat. Daher hat der Mensch Gott mehr gekostet, als das ganze übrige Weltall. Der Herr konnte Welten in's Dasein sprechen, er konnte die Himmelskörper bilden, wie wir den Ton zwischen den Händen formen, und Sternbilder erschaffen, wie der Schmied die Funken vom Ambos sprühen läßt; aber um die neue Schöpfung erlöster Menschen hervorzubringen, mußte Gott den Verlust seines eigenen Sohnes ertragen, seinen Geliebten dem Tode übergeben, und in der Person des Eingeborenen durch sein eigenes Leiden das Lösegeld bezahlen. Ich darf jetzt nicht wagen, die Schmerzen des menschengewordenen Gottes zu beschreiben, aber alle diese waren nötig, um den Menschen zu erlösen. Der Herr hat noch mehr als Aethiopien oder Saba für uns gegeben, denn er hat sich selbst gegeben. Betrachte dich also, mein lieber Freund, (wenn du wirklich an Christum glaubst) als eine Merkwürdigkeit in dem Reich der Wesen, ein besonderes Wunder in der Schöpfung. Du kannst sagen: «Ich weiß, daß mein Erlöser lebt». Weder auf der Erde, noch auf den Sternen, wie sie auch bevölkert sein mögen, noch auf jenen goldenen Gassen sind andere Wesen außer den Menschen die ihre Kleider gewaschen haben und sie helle gemacht im Blute des Lammes. Wir sind die teuersten aller Geschöpfe; Gott am liebsten, weil er am meisten für uns gegeben, und uns zu den auserwählten Gegenständen solches himmlischen Kostenaufwandes gemacht hat.

Dieses Werk der Erlösung ist ein sehr wunderbares; denn je mehr man versucht, es zu erforschen, desto mehr erscheint seine Vielseitigkeit. In welchen Hinsichten und in welchen Beziehungen sind wir erlöst? Mir würde die Zeit fehlen, sie alle zu nennen. Wir sind erlöst, wie wir wissen, in Bezug auf die göttliche Gerechtigkeit. Wir hatten Gottes Gesetz verletzt und deshalb mußte eine Strafe von uns getragen werden; diese Strafe hat der Herr Jesus an unserer Stelle erlitten. «Der Herr warf unser aller Sünde auf ihn. Er ist um unserer Missetat willen verwundet und um unserer

Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten und durch seine Wunden sind wir geheilet.»

Wir sind gerechtfertigt oder für gerecht erklärt durch die Erlösung, welche in Christo Jesu ist. Unser großer Erlöser hat für die Ehre des Gesetzes mehr getan, als wir alle zusammen hätten tun können und dies gilt als Lösegeld für uns, so daß wir nun frei ausgehen, weil er an unserer Statt gelitten hat, was das Gesetz Gottes fordern konnte. Dies ist eine segensreiche Seite der Erlösung, und eine, der wir stets in unserem Denken und Lehren einen hervorragenden Platz einräumen wollen. «Christus hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns; denn es stehet geschrieben: verflucht ist jedermann, der am Holz hänget». Möge der Heilige Geist uns lehren, diese große Erlösung zu schätzen.

Ferner, wir sind erlöst von der Macht des Bösen, wie der Heilige Geist in der Epistel an Titus sagt, «der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlöste von aller Ungerechtigkeit und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigentum, das fleißig wäre zu guten Werken». Von dieser Erlösung kann gesagt werden, daß sie nicht sowohl durch einen Preis, als durch Macht stattgefunden, doch selbst in dieser sind Zeichen eines Preises, denn der Apostel sagt: «der sich selbst für uns gegeben hat». Es ist wahr, daß kein Preis dem Satan gezahlt wurde, dies darf keinen Augenblick gedacht werden; wir waren nie des Teufels rechtmäßiger Besitz, und deshalb ist er gezwungen, seine Gefangenen ohne Preis oder Lohn gehen zu lassen. Wir sind aus der Macht des Bösen herausgeführt worden, wie Israel aus der Tyrannei des Pharao. Kein Lösegeld wurde dem ägyptischen Könige bezahlt, sondern der Herr erlöste sein Volk mit hoher Hand und ausgestrecktem Arm: es war eine Erlösung durch Macht; und doch, jenes Blut, das mit dem Ysop auf die Ueberschwelle und die zwei Türpfosten gestrichen ward, zeigte an, daß ein Preis Hand in Hand mit der Macht ging und das Blut der Versöhnung ebensowohl nötig war, wie der Stab der Allmacht. In unserer Befreiung vom Bösen ist es nicht allein die Macht des Heiligen Geistes, durch die wir befreit werden, er braucht auch das Blut als eine reinigende Kraft. Der Herr Jesus ist uns «zur Heiligung und Erlösung gemacht». Von denen, welche Sünde und Satan besiegen, heißt es: «Sie haben überwunden durch des Lammes Blut». Die Gnade bricht das Joch vom Nacken des Gläubigen ab, aber der Finger der befreienden Gnade ist in Blut getaucht und läßt das Zeichen der Erlösung zurück überall, wo er hinkommt. Seht ihr es nicht? Wißt ihr nicht, daß ihr von jetzt an nicht euer eigen seid? Der Preis, der in Gethsemane und auf Golgatha gezahlt ist, hat euch ausgesondert.

Eine andere Beziehung dieser Erlösung, an welche wir nicht oft denken, scheint mir durch den Text angedeutet. Es gab eine Zeit, Brüder, wo wir meinten, wir seien unser eigen. Nun sagt mein Text: «Ihr seid nicht euer eigen». – «Warum?» – «Weil ihr erkauft seid mit einem Preis.» Erkauft von wem? Darf ich nicht mit Recht sagen, daß ihr in einem Sinne von euch selbst erkauft seid? Wo ist sonst die Kraft des Ausdrucks: «Ihr seid nicht euer eigen?» Durch die Erlösung, welche in Christo Jesu ist, ist auch eine Entschädigung für euer Selbst gegeben, so daß eure Rechte an euch nun das Eigentum eures Herrn Jesu sind. Jene Unabhängigkeit und Freiheit, die einst eure Freude war, ist nun übergeben. Ihr sagtet: «Unsere Lippen sind unser eigen, wer ist Herr über uns? Wer ist der Herr, daß wir seiner Stimme gehorchen sollten? Wir wollen frei sein und nach unserem eigenem Willen tun.» Aber das unvergleichliche Lösegeld ist bezahlt und jetzt sind alle Gedanken an Eigenwillen und Eigentum Ueberschreitungen auf das eingehegte Besitztum des Erlösers hinüber. Unser innewohnendes Recht auf uns selbst, obgleich es nie ein wirkliches Eigentum war, ist ein für allemal ihm übergeben, der sein Leben für uns gelassen hat. Wir haben von des Herrn Hand tausendfach alles wieder erhalten, was wir ihm gegeben: der Preis ist so groß, so ganz über alle Berechnung hinaus, daß wir fröhlich unser unwertes Selbst hingeben, um auf immer des Herrn zu sein. Ich wünsche, daß ihr diese Form der Erlösung im Gedächtnis behaltet, und deshalb will ich sie voranstellen unter den Punkten, auf die ich eure Aufmerksamkeit lenken will.

Liebe Brüder, laßt um jetzt versuchen, die Kraft der Wahrheit zu fühlen, daß wir mit einem Preis erkauft sind und nicht unser eigen, denn sie darf nicht ein toter Buchstabe bleiben, sie sollte

unser Herz ergreifen und unser Leben beeinflussen. Ich werde versuchen, sie euch in einer Reihe von Gegensätzen zu zeigen, die ich den doppelten Gläsern eines Stereoskopes vergleichen möchte: sie werden, hoffe ich, euch helfen, klarer zu sehen und stärker zu fühlen. Wir können nie zu stark von dieser wichtigen praktischen Wahrheit ergriffen werden. O, daß der Geist Gottes sie in unsere Herzen und Gewissen fest einprägen wollte!

I.

Zuerst, ich sehe in dem Text **Ersatz, und doch Gewinn**. Ersatz ist bestimmt, einen Verlust gut zu machen, aber in unserem Falle ist die Uebertragung unseres Selbst von uns auf Christum ein klarer Gewinn. Also zuerst *Ersatz*: «Ihr seid nicht euer eigen, denn ihr seid erkaufte mit einem Preis». Ihr habt als Gläubige euer Anrecht und den Besitz eures Selbst aufgegeben. Habt ihr einen guten Handel gemacht? Gewiß habt ihr das; denn zuallererst, ihr lebt, und hättet ihr euer vermeintliches Recht auf euch selbst behalten, so würdet ihr gestorben sein. Wer sein Leben rettet, in diesem Sinne, indem er es für sich behält, wird es verlieren. Ihr waret in Wahrheit schon tot, während ihr lebtet, weil ihr in Vergnügen lebtet und dieses Vergnügen in euch selber fandet; aber nun hat der Herr uns ein neues, hohes, edles, göttliches Leben verliehen. Ist dies nicht in der Tat ein Ersatz für das Aufgeben des Fleischeslebens, das am Staube klebt? Er hat euch dazu auch Frieden gegeben; ihr habt nun Ruhe in Jesu. Als Gläubige wißt ihr, daß eure Sünden um des Namens Christi willen vergeben sind, daß der Vater selbst euch lieb hat, daß ihr in dem Geliebten angenommen seid und sicher in Christi Händen. Ihr genießt großen Frieden; tiefen, dauernden, niemals versiegenden. Ist es nicht viel besser, Frieden zu haben und Christi zu sein, als dem stürmischen Meer zu gleichen, das nicht ruhen kann, und euer eigen zu sein? Ein Tropfen heiligen Friedens ist reichlicher Lohn für die Hingabe unseres Selbst an Jesum. Neben dem Frieden habt ihr Freude. Zuweilen, wenn Flutzeit ist, so ist eure Glückseligkeit so groß, wie ihr sie nur tragen könnt: ihr wißt, was es ist, von der Erde aufgehoben zu werden durch einen Wirbelwind mächtigen Entzückens, wenn ihr euch in Betrachtung eures Herrn versenktet, seiner Liebe und des Preises, den er zahlte, um euch zu gewinnen. O! die Freude, die unaussprechliche Seligkeit, welche die Frucht des Geistes ist! Was für Entzückungen wachsen auf dem bitteren Baum, dem Kreuz! Keine Trauben des Weinstocks können der Frucht von Golgathas Kreuz gleichkommen. Ich bin sicher, was für irdische Freuden ihr auch aufgegeben habt, ihr seid reichlich entschädigt für alle durch die Freude an dem Kaufpreise, den Christus Jesus für euch gab. Und dann habt ihr eine große Anwartschaft; eine Hoffnung, die jenseits des Todesstromes ein besseres Land sieht; eine Hoffnung der Unsterblichkeit mit Christo, der Aehnlichkeit mit ihm, der Verbindung mit ihm und Herrlichkeit mit ihm auf ewig. Wie, mein Freund, wenn du einem Königreich hättest entsagen müssen, eine Menge von Selbstverleugnungen üben und zehntausend angenehme Dinge aufgeben, so hättest du wohl zufrieden sein können, mit solchem Preis bezahlt zu werden. Du hast für dein Weniges die Fülle empfangen, die in Christo ist, der Alles in Allem ist: ja, die befleckenden Freuden, die gefährliche Unabhängigkeit, die rebellische Befriedigung der sündlichen Neigungen, alles das zusammen ist nicht wert, den unvergleichlichen Gaben an die Seite gestellt zu werden, die euer Erlöser euch verliehen. Heute besitzt ihr alles, was das Blut Jesu erwirkt und bewirkt, und ich kann euch nicht in einigen Worten das Ganze dieses Gnadenschatzes vorführen. Der Preis, den Jesus zahlte, bedeutet Reinigung: «Das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde». Ist es nicht besser, rein sein und des Herrn, als unrein und euer eigen sein? Das Blut Jesu bringt uns Gott nahe, denn wir sind «nahe geworden durch das Blut Christi». Ist es nicht besser, dem Herrn nahe sein und Christo angehören, als im fernen Lande sein bei den Schweinen und den Trebern und euer eigen sein? Das Blut hat Friede gesprochen: es «redet besser, denn

Abel's». Ist es nicht besser, Gottes zu sein und das Blut «Friede» rufen zu hören, als euer eigen sein und in euren Ohren den furchtbaren Ton zu hören von dem zukünftigen Gericht? Das Blut hat euch Zugang in das Allerheiligste, zum Herzen Gottes selbst, gewährt; und ist es nicht besser, des Herrn Geliebte zu sein, ihm nahe zu kommen und mit ihm zu reden, wie ein Mann mit seinem Freunde redet, als euer eigen zu sein, ausgeschlossen von Gott und von der Herrlichkeit seiner Gegenwart? Bis das Blut gesprengt ist, darf kein Mensch wagen, sich dem dreimal heiligen Gott zu nahen, aber wenn das geschehen ist, so haben wir freien Zugang, ist das nicht eine Freude? Wenn jemand klagt, daß das Christenleben ein Leben der Selbstverleugnung sei, wie es dies in der Tat manchmal ist, so ist doch der Ersatz unermesslich reich, denn in dem Blute Jesu ist uns zehntausendmal mehr gegeben, als wir je um Christi willen verloren. So weit der Ersatz.

Aber dann dürfen wir nicht vergessen, daß der vermeintliche Verlust ein wirklicher *Gewinn* ist. Es ist ein gutes Geschäft, wenn ein Mann für einen Verlust entschädigt wird und doch der Verlust selbst ein Vorteil für ihn wird; und dies ist im vollsten Sinne bei uns der Fall; denn alles, was wir um Christi willen verloren haben, können wir in Wahrheit als klaren Gewinn rechnen. Wir haben nur das verloren, was uns entehrte, beschädigte und knechtete. Gesegneter Verlust! Was waren wir ohne Christum? Wir waren die Sklaven unseres Selbst; aber wenn wir davon befreit sind, so sind wir in der Tat von einer schlimmeren als ägyptischen Knechtschaft befreit, deren Sold der Tod ist. Es war unvermeidlich, daß wir irgend einen Herrn haben mußten, aber alle unsere früheren Herren waren Tyrannen. Nun, Brüder, sind wir vom Satan befreit, und ist es nicht ein Gewinn, von dem Fürsten frei zu sein, der in der Luft herrscht? Einst dienten wir der Welt, und sie war unser Herr, aber was für ein Gewinn ist es, zu fühlen, daß wir nicht länger der Menschen Knechte sind, weil wir erkauft sind mit einem Preis! Anstatt eines Ersatzes für unsere Selbstübergabe zu bedürfen, können wir erwidern: Wir finden unsere Freude und Wonne darin, ganz und gar Christi zu sein, und es ist unser höchstes Streben, dahin zu gelangen, daß wir völlig dem Willen Gottes gemäß leben. O, daß dieses Sehnen völlig gestillt wäre, denn wir werden niemals vollkommene Freiheit kennen, bis wir diese erhabene Stufe erreicht, und dann werden wir bereit sein, in die Herrlichkeit einzugehen. Der Herr helfe uns darin.

So viel denn über den ersten Punkt. Der Herr Jesus hat uns durch sein Blut Ersatz gegeben, und doch war niemals ein Verlust da, sondern ein unaussprechlicher Gewinn.

II.

Blickt wieder auf den Text und ihr werdet darin sehen **hohen Wert und doch Niedrigkeit**. «Ihr seid nicht euer eigen: denn ihr seid erkauft mit einem Preis». Hier ist offenbar ein *Wert*, denn wir sind mit einem unermesslichen Preise gekauft. Wie hoch sollte der Mensch sich vor Gott schätzen, denn er ist ein erkaufter Besitz. Gott denkt nicht gering von dem Menschen, sondern in göttlicher Herablassung schätzt er ihn hinreichend, um ihn mit dem reichsten, nur erdenklichen Preise zu kaufen. Er verlor die Engel und wollte keinen Pfennig für sie bezahlen, aber als der Mensch gefallen war, gab er sein Leben als Lösegeld für ihn. Du, mein lieber Freund, solltest die niedrigste Meinung von dir selbst haben, aber dennoch sehen, wie Gott dich erhöht hat! «Was ist der Mensch, daß du seiner gedenkest und des Menschen Kind, daß du ihn besuchest?» Doch besucht er ihn. Er hat ihn so besucht, daß er seine Natur in eine Vereinigung mit der göttlichen aufgenommen hat. Mehr als das, er hat ihn so besucht, daß er ihn mit unsagbaren Schmerzen und Angst erlöst hat. Wenn du deinen eigenen Wert kennen lernen willst, siehe Christum am Kreuze und betrachte seine Wunden. Du bist nicht eine Sache, mit der gespielt werden kann. Schlage deinen Wert nicht so gering an, daß du dich erniedrigst, ein bloßer Geldscharrer oder Erdwurm zu sein. Du bist mehr wert, als das. Bilde dir nicht ein, daß du je wirklich deiner selbst würdig

sein könntest, so lange du für irgend einen menschlichen Gegenstand oder ein irdisches Ziel lebst; du bist zu kostbar, dich an verwelkliche Blumen zu vergeuden. Du bist zuerst ein Wesen, das Gott gemacht hat. Nach seinem eigenen Bilde, gedenke daran, hat er dich gemacht, und nichts als die Sünde konnte dich verderben: aber nun bist du erkaufte und deshalb bist du etwas Kostbares geworden, kostbarer als eine bloße Kreatur. In des Herrn Hause bist du nicht ein Gefäß zu Unehren, ein zerbrochener Topf, der auf den Kehrthausen geworfen und durch einen andern ersetzt wird, sondern du bist ein Gefäß zu Ehren, zum Gebrauch des Meisters passend, da er so teuer für dich zahlte. «Und wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid von eurem eitlen Wandel nach väterlicher Weise, sondern mit dem teuren Blute Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes.» Es ist eine Heiligkeit höchsten Grades an einem bluterkauften Menschen: der Herr hat ihn mit seinem Leben erworben. Eine Heiligkeit umgibt selbst diesen schwachen Leib, denn der Apostel spricht von ihm in unserm Texte. Laßt mich vorlesen, was er über ihn sagt: «Oder wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch ist, welchen ihr habt von Gott und seid nicht euer eigen?» Ergebt darum niemals euren Leib dem Müßiggang, dem Trunke oder irgend einer Art von Unreinheit. Paulus spricht besonders von der Hurerei als einer Sache, an die unter den Heiligen nicht gedacht werden dürfe, weil der Leib von Gott zu hohem Preise geschätzt ist und dafür erkaufte und deshalb nicht durch unreinen Wandel befleckt werden darf. Obgleich Paulus ihn in einem anderen Sinne «einen schändlichen Leib» (Philipper 3,21; englische Uebersetzung) nennt, so kann er nicht in jeder Hinsicht schändlich sein, denn selbst jetzt ist er etwas Geheiligt, der Schrein des ewigen Geistes. Wir sollten selbst den Staub der abgeschiedenen Heiligen schätzen. Es macht wenig aus, was aus einem toten Körper wird, dennoch möchte ich ihn ehrfurchtsvoll an seinen letzten Ruheplatz gelegt haben; und laßt seine Gebeine ungestört, bis die Posaune des Erzengels ertönt, denn jedes Atom von dem Körper eines Gläubigen ist mit dem Blute Jesu Christi erlöst, ebensowohl wie seine Seele und sein Geist; ja, sein ganzer Mensch ist von Christo erkaufte. Ich will darum, daß ihr Gläubigen euch für etwas Kostbares haltet. Der Herr spricht so zu einem Jeden der Seinen: «Weil du so wert bist vor meinen Augen geachtet, mußst du auch herrlich sein und ich habe dich lieb». Ihr seid «die edlen Kinder Zions, dem Golde gleich geachtet». Gebraucht euch nur für ehrenvolle Zwecke, denn Gott tut euch Ehre an.

Nun seht auf die andere Seite des Gemäldes; ihr seid kostbar, aber ihr müßt doch *niedrig* sein in euren Augen, denn was auch für ein Wert an euch ist, so gehört ihr doch nicht euch selber. Obgleich kostbar genug, um mit einem Preise erkaufte zu werden, ist doch die Kostbarkeit nicht euer eigen. Gläubige, ihr seid das Gut und die Habe Christi: wie ihr einst unter die Sünde verkauft waret, so seid ihr jetzt erkaufte mit einem Preise. Wir haben die Sklaverei der Menschen abgeschafft, hoffe ich, obgleich sie in einigen wenigen Ländern noch schimpflicher Weise zurückgeblieben, als ein Verbrechen, über das die Gesellschaft ihren Bann gesprochen hat; aber möge die selige Knechtschaft Christi, darum bete ich, über die ganze Welt sich verbreiten. «Ich trage an meinem Leibe.» sagt Paulus, «die Malzeichen des Herrn Jesu», als wenn ihm der Name Jesu eingebrannt wäre, wie Schafe und Rinder oft das Zeichen ihres Eigentümers tragen. Ich denke, er spielte auf die Narben an, welche die Geißel zurückgelassen, oder vielleicht auf das Wasserzeichen der Taufe, welches er an seinem ganzen Leibe empfangen, über welches unser einige sich sehr freuen, weil es die Erinnerung daran ist, daß wir mit Christo gestorben und begraben sind. Niemals kann die Tatsache unserer Eintauchung in den heiligen Namen umgestoßen werden; nur einmal, und das soll für immer gelten, sind wir mit Christo begraben durch die Taufe in den Tod. In seinen Namen sind wir getaucht, daß wir sein auf ewig sein möchten und nicht mehr unser eigen. Ein Mann kann nicht stolz auf sich sein, wie sehr er auch seinen Wert kennt, wenn er wahrnimmt, daß kein Haar auf seinem Haupte und kein Finger an seiner Hand ihm gehört. Im wahrhaft christlichen Leben schlägt kein Puls für uns selber, kein Atemzug wird für uns getan, kein einziger Teil der kunstvollen Maschinerie unseres Körpers oder Geistes oder unserer Seele bleibt unser eigen; wir sollen alles für Christum gebrauchen, denn wir sind gekaufte und verkaufte Eigentum, uns

selber genommen und von Christo als käuflich erworbener Besitz für ewige Zeiten anerkannt. Ich wünschte, ich könnte allen hier den Gedanken einprägen, der auf meinem Herzen lastet, daß wir uns als mit Blut Erkaufte ansehen sollten, als Heiligtümer, eben so heilig, wie der goldene Leuchter oder der goldene Tisch der Schaubrote – und doch uns für die Geringsten und Niedrigsten in des Herrn Hause halten sollen, weil wir durchaus nicht unser eigen sind. Unsere Ehre liegt in unserem Eigentümer. Gott verhüte, daß wir uns wegen irgend etwas rühmen sollten, ausgenommen, daß wir Christo angehören. Das wollen wir sagen mit herzlichem Frohlocken; wir wollen mit heiliger Kühnheit als des Herrn Eigene wandeln und doch mit tiefer Demut als nicht unser eigen.

III.

Mit Nachdenken laßt uns einen andern Gegensatz betrachten: «Ihr seid nicht euer eigen, ihr seid erkaufte mit einem Preis». Dies bringt vor meinem Gemüt: **Sicherheit und doch Wachsamkeit**. Zuerst *Sicherheit*. Ihr werdet nicht verloren gehen, denn er, dem ihr angehört, ist imstande, euch zu bewahren. Wenn ihr umkämet, wer würde der Verlierende sein? Nun, er, dem ihr gehört, und ihr gehört Christo. Meine Hoffnung, bis an's Ende bewahrt zu bleiben, liegt darin, daß Christus zu viel für mich bezahlte, um mich je fahren zu lassen. Jeder Gläubige kostete ihm sein Herzblut. Steht in Gethsemane still und hört sein Seufzen; dann geht näher und seht seinen blutigen Schweiß und sagt mir: wird er eine Seele verlieren, für die er so gelitten? Seht ihn am Holze hängen, gequält, verspottet, beladen mit einer furchtbaren Last, und dann unter der dunkeln Wolke, als seines Vaters Angesicht sich verfinsterte, und denkt ihr, daß er all' dieses litt und doch gestatten wird, daß die, für welche er es erduldet, in die Hölle geworfen werden? Er wird mehr verlieren, als ich, wenn ich verworfen werde, denn er wird das verlieren, was ihm sein Leben gekostet hat; gewiß, er wird das nie tun. Hier ist eure Sicherheit, ihr seid des Herrn Teil, und er wird sich sein Erbe nicht rauben lassen. Wir sind in einer Hand, welche das Nägelmal trägt; wir sind geborgen in der Spalte eines Felsens –, eines Felsens, der vor neunzehnhundert Jahren für uns gespalten ward. Niemand kann uns aus der Hand reißen, die uns erlöste; dazu ist ihr Druck zu innig an Liebe und zu stark an Macht.

Nun kehrt das Bild um: seht auf die andere Seite der Medaille. Hier ist ein Grund zur *Wachsamkeit*. «Ihr seid nicht euer eigen: denn ihr seid mit einem Preis erkaufte». Deshalb nehmt euch sehr in acht und bewahrt euer Herz mit allem Fleiß, denn ihr seid eines Königes Schatz. Wenn etwas mein eigen ist, so kann ich damit tun, was mir gefällt, aber wenn es meiner Sorge anvertraut ist, so muß ich mich in acht nehmen, wie ich damit umgehe, sonst bin ich ein ungetreuer Haushalter. Komm, komm, mein Freund, du magst mit dir selber tändeln, wenn du willst, falls du dein eigen bist, aber wenn du Jesu Christo angehörst, so bitte ich dich bei der Liebe, die du für ihn hegst, und bei der Würde seiner heiligen Person und bei seinem Tode – dem Preis, den er für dich gab – beflecke und erniedrige dich nicht. Du bist nicht dein eigen, deshalb laß deines Herrn Eigentum nicht Schaden leiden, damit er dich nicht zur Rechenschaft ziehe. Der verlorne Sohn im fernen Lande kann leben, wie er will, wenn er sein eigen ist, denn die Bürger jenes Landes und ihre Säue kümmern sich nicht darum, was er tut. Der arme Wicht! Er mag sich ruinieren, wenn er will; auf sein eignes Haupt wird der Verlust fallen, niemand wird über einen Wüstling und Verschwender sich grämen. Aber ihr und ich, wir sind nicht in dieser Lage; wir sind heimgebracht und sind unsers Vaters eigne Kinder, und müssen den Gesetzen seines Hauses gehorchen und ihm in allen Dingen gefallen. Wir haben kein Eigentumsrecht an uns selbst, nun Christus uns erkaufte hat, und es ist unsere Pflicht, mit uns selber zu verfahren, wie die Weingärtner mit einem Weinberg, dessen Früchte nicht von ihnen genossen werden sollen, sondern von ihrem Herrn. Laßt uns jede Traube von dem Weinstock des Herzens für den König bewahren, dem sie gehört, und

jeden Gang in dem Garten der Seele reinigen und jede Blume pflegen nach seinem Gefallen. Sehet also wohl zu, daß ihr nicht die königlichen Güter verderbt und verschwendet. Ihr seid sicher in des Herrn Händen, deshalb freuet euch; aber denkt auch an die andere Seite der Wahrheit und wachet, so daß ihr eure Kleider weiß erhaltet und in Gemeinschaft mit Gott wandelt.

IV.

Ein vierter Gegensatz, der es wohl wert ist, in euren einsamen Betrachtungen erwogen zu werden, ist **Hingabe und doch vollkommene Freiheit**. «Ihr seid nicht euer eigen: denn ihr seid erkauf mit einem Preis» –; das ist *Hingabe*. Ihr sollt euch heute völlig und ganz dem Herrn weihen, weil ihr nicht zum Teil erlöst seid, sondern ganz. Trägst du noch Sorge für dein Fleisch, lieber Freund? Willst du Christo irgend eine Fähigkeit, die du besitzt, vorenthalten? Ist das nicht ein Raub an deinem Herrn? Wie würde es dir gefallen, wenn du dir diesen besonderen Vorbehalt als unerlöst denken müßtest? Wärest du es zufrieden, zu glauben, daß kein Blut Christi je gefallen sei, um diesen Teil von dir zu erlösen? Welcher Teil ist es, der ungeweiht bleiben soll? Ist es der Körper, den du hätscheln und verzärteln willst? Was, hast du denn einen unerlösten Körper? Wärest du damit zufrieden, daß er von dem Wurm verzehrt und niemals aus dem Staube wieder auferstehen würde? oder gibst du Christo dein liebendes Herz, behältst aber den denkenden Geist für dich und sprichst: «Ich will meinen eigenen Glauben erfinden und nicht mein Urteil dem Ausspruch der Offenbarung unterwerfen?» Was, mein Freund, hast du denn einen unerlösten Verstand? Was soll aus diesem werden an dem Tage, wo nur das in den Himmel eingesammelt wird, was mit Blut erkauf und von Christo als sein Eigentum anerkannt ist? An jenem Tage, wo er seine Kleinodien zählt, wird er nicht die Güter anderer darunter lassen. Behaltet ihm nicht einmal eure untergeordneteren Fähigkeiten vor. Behaltet nicht eure Stimme für euch, sondern singt für Jesum, oder sprecht für ihn, wenn ihr könnt; schreibt für Jesum, malt für Jesum, ja, macht Kleider und bessert sie aus um seinetwillen. Haltet keines eurer geringeren Talente zurück, sondern bittet Gott, euch zu helfen, ihm die Geschicklichkeit eurer Finger sowohl, wie die Kraft eures Arms zu weihen, denn selbst eure kleinsten Glieder sind mit einem Preis erkauf. Eure Zeit ist mit in dem Kauf eingeschlossen, denn es gibt keinen Augenblick, wo ihr unerlöst seid. Einige Leute meinen vielleicht, daß sie dann und wann «außer Dienst» seien; laßt mich sie fragen: Seid ihr von der Liste der Erlösung ausgestrichen? Gibt es irgend einen blauen Montag in der Woche, an dem ihr unerlöst seid und euer eigen oder des Teufels sein könnt? Gesetzt, ihr stürbet an dem Tage, was dann?

Wie diese Hingabe für alle Zeiten gilt, so auch für alle Weisen. Ihr seid Christo geweiht, um für seine Ehre zu tun, was ihr nur tun könnt, zu leiden, was ihr nur leiden könnt, wenn er es euch auferlegt, und vor allem zu *sein*, sowohl als zu tun und zu leiden –, auf immer des Herrn zu sein. Es ist ein Großes, wirklich Christi zu sein, selbst wenn ihr nicht für ihn tätig seid; wenn ihr weder betet, noch singt, noch arbeitet, sondern so zu sagen, stillsteht, ist es gut, den lieblichen Blumen im Garten zu gleichen, die den Duft ihres innersten Herzens in stiller Hingabe an die vorüberziehenden Winde aushauchen. O, daß wir voll Gnade sein möchten und daß der Wind des Heiligen Geistes die Lieblichkeit unseres inneren Lebens rund umher verbreiten möge, selbst wenn wir uns dessen kaum bewußt sind.

Aber damit verbunden ist vollkommene *Freiheit*. Ich glaube, daß die Hingabe an Christum, wenn wir der Sache auf den Grund gehen, der sichere Weg ist, um allen Fähigkeiten unserer Natur den vollsten Spielraum zu gewähren. Das Laster ist Hingabe an die Leidenschaften. Wahr; deshalb halten einige es für Freude; aber wenn man alle Leidenschaften eines Menschen im rechten

Einklang und Verhältnis gewähren ließe, wie es geschehen wäre, wenn die Menschen in ihrem ursprünglichen Stande geblieben, dann würde vollkommene Tugend, und nicht Laster das Resultat gewesen sein und in dieser Tugend würden wir eine köstliche Freiheit gefunden haben. Die Neigungen unserer Natur als Natur – nicht als gefallene Natur – werden ihre rechte Befriedigung haben, wenn sie vollständig dem Willen und Gesetz Gottes unterworfen sind. Freiheit zum Sündigen ist Sklaverei, Freiheit vom Sündigen ist wahre Freiheit. Es gibt keine Freiheit für einen Menschen, die derjenigen gleicht, unter dem Gesetz Gottes zu sein. Wenn wir innerhalb der Schranken des Gesetzes gehalten werden, so sind wir nicht mehr beengt, als ein Vogel, der in dem grenzenlosen Umkreis der Luft gefangen, oder ein Fisch, der im Ozean eingeschlossen ist. Gehorsam gegen Christum ist unser Element. Das Element eines wahrhaft erneuerten Menschen ist Heiligkeit, und wenn wir uns Christo vollkommen hingeben, so daß wir allein für ihn leben, werden wir jene Lebensweise erreicht haben, für die Gott uns bestimmt hat und in der wir volle Glückseligkeit finden sollen. Denkt deshalb nicht, daß ihr immer mehr Einschränkung und Gebundenheit fühlen werdet, je mehr ihr im Christentum wachset; sagt lieber, daß ihr euch desto mehr einer solchen Freiheit erfreuen werdet, wie nur gute Menschen sie verstehen können. Die Wahrheit ist, daß sogar Selbstverleugnung nicht Selbstverleugnung sein wird, sondern hohe Freude, wenn das Herz seinem Herrn vollkommen ergeben ist.

V.

Zum Schlusse will ich noch ein fünftes Paar Gegensätze erwähnen: **Unterwerfung und Erwartung**. Beide sind im Text angedeutet. *Unterwerfung*: «Ihr seid nicht euer eigen», und deshalb hat Gott ein Recht, mit euch zu tun, was er will. Wir können nicht sagen, was er noch mit uns tun wird, aber wenn wir Woche auf Woche voll Schmerzen auf unserem Lager zubringen müssen, so hat er ein Recht, uns darauf hinzustrecken und uns an jedem Gliede zu züchtigen. Wenn der Herr sagt: «Geh' in dein Zimmer und huste den ganzen Winter durch und dann sieche an der Auszehrung dahin», so müssen wir uns seinem Ratschlusse beugen und an diese Worte denken: «Ihr seid nicht euer eigen». Oder wenn er sagt: «Steigt herab von eurem Wohlstande zu schwerer Arbeit und Armut», so müßt ihr wiederum daran denken: «Ihr seid nicht euer eigen». Oder wenn er sagt: «Wandere aus, jenseits des Ozeans geh' in ein neues Land, zerschneide jedes Band und breche die teuersten Verbindungen ab», so müßt ihr fröhlich gehorchen, denn ihr seid nicht euer eigen. Wenn der Ruf der Pflicht lauten sollte, «Geht, predigt das Evangelium unter den Heiden; geht und sterbet unter ihnen, findet ein Grab, wo die Malaria das Leben kürzt oder Grausamkeit einen plötzlichen Tod bringt»; so müßt ihr ohne eine Frage gehen, denn ihr seid nicht euer eigen. An uns ist's nicht, Fragen oder Einwürfe vorzubringen, denn diese können nur von Personen, die ihr eigen sind, berechtigt sein.

*«Nicht uns gebührt's <Warum?> zu fragen,
Uns nur gebührt, es frisch zu wagen»,*

denn wir sind nicht unser eigen. Unterwerfung, absolute Unterwerfung ist die! rechtmäßige Stellung der Bluterkauffen.

Seite an Seite damit geht aber die *Erwartung*. Ich könnte nicht viel für mich tun, wenn ich mein eigen wäre, aber wenn ich Christi bin, so erwarte ich, daß er Großes für mich tun wird. Seht ihr diese zwei Knaben? keiner von ihnen kann viel für sich selbst tun, aber der eine hat große Erwartungen. Und warum? Weil er einen freundlichen und wohlhabenden Vater hat, von dem er

Großes hofft. Er sagt: «ich bin meines Vaters Sohn, und er wird für mich sorgen». Es ist ebenso mit uns, unseres großen Eigentümers Güte und Macht haben unsere Erwartungen gehoben. Seht auf diesen meinen Körper, er muß verwesen und Staub werden; aber mein Herr hat ihn gekauft und gewiß, er tat es nicht, um ihn in Verwesung enden zu lassen. Er ist nicht mein eigen, darum bin ich sicher, daß er, dem er angehört, ihn wiederum in einer edleren Gestalt, als die er jetzt trägt, herstellen, und ihn hell und glänzend, wie seinen eigenen, machen wird, nicht mehr Schmerzen, Krankheit und Zerfall unterworfen. Ich weiß, er wird es. Wenn dieser Körper nur mein wäre, so würde ich erwarten, daß es mit ihm zu Ende wäre, wenn der Totengräber ihn in der Erde verbirgt; aber wenn er meines Herrn ist, der hat so viel für ihn bezahlt, daß er irgend welche große Absicht mit ihm haben muß. Er sieht in diesem Körper das rohe Material, woraus seine Gnade und Macht etwas machen kann, was zu seinem Preise dienen kann. Liegt nicht eine Bürgschaft für große Erwartungen darin, daß wir Christo angehören?

Wir sind nicht unser eigen: diesen unsern Geist – verlaßt euch darauf, er wird ihn erweitern – er wird unsere geistigen Fähigkeiten vermehren und sein Eigentum des Eigentümers würdiger machen. Du sagst, lieber Bruder: «Es wird nie viel aus mir werden, ich habe nur wenig Fähigkeit zum Lernen». Wohl, was du hast, gehört Christo, und er wird deine Talente heiligen und mehren und dir Weisheit geben, sie zu seiner Ehre zu brauchen. Du weißt nicht, was du noch werden kannst. Du wirst mehr wissen, wenn du fünf Minuten im Himmel gewesen bist, als alle Doktoren der Theologie auf Erden; denn dann wirst du erkennen, wie du erkannt hast. Du wirst Christum kennen, ihn sehen und in ihm dich freuen, weit mehr, als du jetzt zu fassen vermagst. Du bist nicht dein eigen, aber er, dessen du bist, beabsichtigt, etwas aus dir zu machen; er kaufte dich für zu hohen Preis, um dich brach liegen zu lassen. Und was unser ganzes Wesen anbelangt, seid gewiß, daß er seine eigene Herrlichkeit in demselben durch die ganze Ewigkeit hindurch abspiegeln wird. Ich habe noch nie gesehen, daß Christus unweise gehandelt hat, und obgleich ich zuweilen schon wünschte, das Kreuz und sein Opfer verhindert zu haben, als wenn sein Tod ein zu hoher Preis gewesen, um so unbedeutende Wesen, wie wir sind, zu erlösen, so muß er doch in unserer armen, gefallenen Natur, in ihrer Sünde und ihrem Elend Raum für seine Gnade gesehen haben, Raum für seine Macht, und deshalb die Gelegenheit für eine große Entfaltung seiner Macht und Liebe, zum Erstaunen von «Engeln und Fürsten und Mächten» durch alle Ewigkeit. Jedenfalls: ein Stück Ton, das in der Grube liegt und sich selbst angehört, hat keine Bestimmung vor sich, aber wenn es vom Töpfer gekauft ist, und geschlagen und bereitet, und wenn es fühlt, daß es auf dem Rade gedreht wird, so hat es Ursache zu glauben, daß es eine nützliche Stelle in künftiger Zeit ausfüllen wird. Es könnte sagen, wenn es zu sprechen vermöchte: «Ich bin nicht mein eigener Klumpen Ton; ich bin mit einem großen Preis erkaufte und deshalb wird etwas aus mir gemacht werden. Es ist noch nicht erschienen, was ich sein werde, aber wenn er, der mich bildet, mich vollendet hat, so werde ich ohne Zweifel der Hand würdig sein, die mich geformt hat.» Stellt eure Erwartungen so hoch ihr wollt, Gott wird für euch überschwänglich mehr tun, als ihr bitten und verstehen könnt: nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit in Christo Jesu wird er die Größe seiner Macht in euch, die ihr an Christum glaubt, zeigen. Selig sind die, von denen es wahr ist: «Ihr seid nicht euer eigen, ihr seid mit einem Preis erkaufte».

Nun schließe ich mit dieser Frage: «Bist du dein eigen, lieber Hörer?» Ich kann mir vorstellen, daß jemand hier sagt: «Natürlich bin ich das; ich habe keine Lust, mich Gott zu übergeben». Wohl denn, wenn du dein eigen bist, so wirst du an deinen eignen Ort gehen, und wo dein eigner Ort ist, lies und entdecke das im Worte Gottes. Da wirst du finden, daß die, welche Gott nicht kennen, von seinem Angesicht vertrieben werden sollen; wenn sie ihr eigen sind, müssen sie ihre eignen Tröster und ihre eignen Helfer sein, aber weit weg von Gott sollen sie auf immer getrieben werden.

Wünschst du errettet zu werden, mein lieber Hörer? Dann ist der Weg zum Heil, an Jesum Christum zu glauben; aber es ist ein wesentlicher Teil dieses Glaubens, daß du dich Christo übergibst. Wenn er dich retten will, soll er dich als Besitztum haben? Wenn er dich kaufen will,

willst du sein werden? Wenn er dich erlösen will, willst du bekennen, daß du nicht dein eigen bist? Mancher ist unfähig, Frieden zu finden, weil er unabhängig sein will, und verlangt, seinen eignen Weg und Willen zu haben. Ergib dich! Das ist eine notwendige Ermahnung für jeden Empörer, der angenommen werden will. Ergib dich! Ergib dich auf Gnade und Ungnade! Gott kann nicht mit Rebellen verhandeln, so lange sie ihre Waffen in der Hand tragen. Nieder mit deinen Waffen; rufe zu ihm: «Herr, ich sterbe, verhungere, komme um; der Zorn ist über mir; laß mich nur leben und gereinigt werden, und ich will dein auf ewig sein, wenn deine Gnade mir hilft!» Er wird dich annehmen; er nimmt dich jetzt an, wenn das der Ruf deines Herzens ist; und auch du kannst hinweg gehen und singen:

*«Ich bin dein, und dein allein,
Keines Andern will ich sein».*

Gott gebe es, um Jesu willen. Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon
Erlösung durch einen Preis
22. August 1880

Aus Schwert und Kelle
Verlag Bickel (J. G. Oncken Nachfolger), 1881